

Wissenschaft und Akupunktur

Köpfe des Monats - 16. Dezember 2010



Dipl.-Ing. Eberhard W. Eckert im Interview

Verfolgt man die diversen Reaktionen und Kommentare, die der Beitrag von Dr. Hanjo Lehmann "Am Anfang war ein Scharlatan – Akupunktur im Westen" (Deutsches Ärzteblatt, Heft 30, 30. Juli 2010) auslöste, so stellt sich zwangsläufig die Frage, was derartige Artikel überhaupt sollen. Wer sich im Detail dafür interessiert, findet alles Wissenswerte auf der Website www.tcm.de/. Ohne groß auf die Inhalte des kontroversen Artikels und die emotionsgeladenen Repliken einzugehen, soll hier im Rahmen eines Interviews auf die Forderung von Lehmann, die TCM-Verfahren ins schulmedizinische Curriculum zu integrieren, näher eingegangen werden.

Wie wissenschaftlich ist eigentlich die Akupunktur als Teil der TCM?

Es gibt eine umfassende Definition der Wissenschaft, zu finden bei dtv Brockhaus-Lexikon in 20 Bänden, 1988. Darin wird „als Hauptmerkmal der Wissenschaft eine von Wertungen, Gefühlen und äußeren Stimmungsmomenten freie, auf Sachbezogenheit gründende Objektivität angesehen, welche neben dem methodischen Konsens die Verallgemeinerungsfähigkeit und allgemeine Nachprüfbarkeit wissenschaftlicher Aussagen begründet“.

Wenn Wissenschaft der Inbegriff des durch Forschung, Lehre und überlieferte Literatur gebildeten, geordneten und begründeten, für gesichert erachtetes Wissen

einer Zeit (in unserem Fall also der Jetzt-Zeit) ist, dann tut man sich schwer damit, ein medizinisches Verfahren aus einem ganz anderen Kultur- und Denkkreis als wissenschaftlich nach unseren Maßstäben anzuerkennen.

Yin und Yang, die Richtungskonventionen der Fünf Wandlungsphasen, die verschiedenen Abfolgen/Kombinationen der Wandlungsphasen, der Begriff des Qi u. a. haben keine naheliegenden Analogien in den Begriffen der wissenschaftlichen Lehrmedizin.

Zu dem als gesichert erachteten Wissen einer Zeit gehört die für seinen Erwerb typische methodisch-systematische Forschungs- und Erkenntnisarbeit, die erforderlichen Erkenntnismöglichkeiten, das Wissen um die naturwissenschaftlichen Grundlagen und schließlich – als Krönung – die Entschleierung des Wirkungsmechanismus. Da gibt es keinen Platz für Glauben oder wolkige Annahmen. Und nirgendwo darf ein Widerspruch zu den als wahr und richtig und vielfach bestätigten Erkenntnissen bestehen.

Lässt sich die Akupunktur wissenschaftlich erklären?

Ja, sie lässt sich heute naturwissenschaftlich-medizinisch recht nüchtern erklären – und verliert dabei eine Menge von ihrem Zauber. Es wäre auch unlogisch, der Akupunktur jeglichen Wert abzustreiten. Offensichtlich hat sie über lange Zeit beträchtlichen Stellenwert gehabt, und folglich müssen sich viele, auch gute Köpfe damit beschäftigt haben.

Niemand ist gerne krank, und man darf davon ausgehen, dass viele Gedanken, Beobachtungen und Erfahrungen in dieses System der Akupunktur geflossen sind. Jedoch: Die Mittel zur Beobachtung, Kontrolle und Analyse im Körperkosmos waren beschränkt beziehungsweise gar nicht vorhanden. Und auch hier muss nochmal auf die entscheidende Wichtigkeit der Grundlagen hingewiesen werden.

Sie geben bereits den entscheidenden Hinweis: "Verlust des Zaubers", oder noch besser, des Faszinosums, das die Akupunktur auf uns im Westen ausübt. Das Problem ist nur die wissenschaftliche Beweisführung, denn die Akupunktur ist ja keine Naturwissenschaft, sondern in erster Linie eine Naturphilosophie und lässt damit breiten Raum der Interpretierbarkeit. Deutlich dokumentiert dies auch

Lehmann selbst mit seinem Werk "Akupunkturpraxis – Chinesische Standardtherapie mit Relevanzkarten". Trotz aller Anstrengungen ist es bis heute nicht gelungen, weder Meridiane, noch Akupunkturpunkte zweifelsfrei nachzuweisen. Selbst die als "Infrarotanalytik" bezeichnete Methode ist nur ein weiterer Versuch, etwas im Materiellen zu beweisen, was nur im Bewusstsein existiert.

Man sollte ernsthafte Naturphilosophie und Naturwissenschaft nicht unbedingt als Gegensätze sehen. Vernunftbegabte Wesen sind lernfähig, und frühere Auffassungen, die nicht auf den heutigen naturwissenschaftlichen Erkenntnisstand zurückgreifen konnten, müssen sich eben anpassen. "Stillstand ist Rückschritt" gilt auch hier, wenn sie es nicht tun.

Wo wären z. B. Kartographie und Navigation heute, wenn die Erde immer noch als Scheibe betrachtet würde? Die Mathematik als logische Wissenschaft hat lange vor Fall dieses einstigen Dogmas die Grundlagen für entsprechende mathematische Beschreibungen, Projektionen, Navigations-verfahren usw. vorbereitet. Intelligente Seefahrer mussten die gewölbte Gestalt der Erde zumindest geahnt haben, denn immer tauchten als erstes die Mastspitzen auf. Dennoch blieb dieses Dogma lange Zeit bestehen.

Ein vernünftiger Weg sähe so aus, dass sämtliche Angaben und Erfahrungen der Akupunktur mit gesicherten Fakten der naturwissenschaftlichen Medizin verglichen und für fernöstliche Ausdrücke Entsprechungen gesucht werden, die ausschließlich unsere naturwissenschaftliche und medizinische Terminologie benutzen. Man sollte nicht zum Lernen und Glauben fremder und nicht-gesicherter Grundsätze gezwungen werden. Für alles, was Substanz hat, gibt es Entsprechungen in unserem Kulturkreis und unserer Sprache/Fachterminologie.

Das fällt im heutigen Deutschland sicher schwer. Die grundsätzliche Schwäche vieler Deutscher, alles Ausländische besser zu finden als Eigenes, ein zu schwaches Nationalgefühl und die tiefen Spuren andauernder Besatzung und Fremdbestimmung plus einem deutlichen Hang zu Irrealität und Mystik steht dem im Wege. Wir tun uns offenbar mit jeder Art von Integration schwer.

Mir ist kein Buch bekannt, das (Nadel-)Akupunktur auf Deutsch und unter Verwendung gesicherter naturwissenschaftlich-medizinischer Erkenntnisse beschreibt. Ich will mich nicht einer Einweisung in fernöstliche Begriffe und Denkweisen unterziehen, sondern möchte wissen, welche unserer Begriffe dem entsprechen, was an einer fremden Lehre und Erfahrung nützlich ist und mir/uns weiterhelfen kann. Und zwar rational beschreibbar, nachprüfbar, möglichst objektiv messbar und reproduzierbar – im Rahmen dessen, was in der Biologie/Physiologie machbar ist.

Es ist sicher nicht unlösbar schwer, für einen Teil der angeblichen Meridiane plausible Analogien zu finden; für ein "pulsierendes Qi" vielleicht schon eher, obgleich gewisse Physiotherapeuten mit niederfrequenten Pulsationen gut vertraut sind und diese auch nutzen.

Es gab früher einmal eine Vorschrift bei der in Staatsbesitz, an Allgemeininteressen ausgerichteten Post, dass jedes Telegramm "... in offener (**verständlicher**) deutscher Sprache abgefaßt" sein mußte. Das hatte den Zweck der Vermeidung von Übermittlungsfehlern, weil in den Zug der Übermittlung Menschen eingeschaltet waren. So etwas würde ich mir für die (Nadel-)Akupunktur auch wünschen. Dann ergibt sich von selbst, was Übereinstimmung, was Grauzone und was Gegensatz ist, der Nutzen wird sich quasi automatisch herauskristallisieren und läßt sich durch objektive Messverfahren hieb- und stichfest beweisen.

Da mögen Sie schon Recht haben, andererseits gibt es erfahrene Praktiker, wie z. B. Felix Mann in England, der bereits vor vielen Jahren die Existenz von Meridianen und Akupunkturpunkten kategorisch verneinte. In seinem Buch "Die Revolution in der Akupunktur – Neue Konzepte einer alten Heilkunde" (Oxford, 1992) betont er:

- *Die Akupunkturpunkte sind nicht realer als die schwarzen Punkte, die ein Betrunkener vor seinen Augen sieht.*
- *Die Akupunktur-Meridiane sind ebenso wie die geographischen Meridiane nicht real existent. Wenn jemand versuchen würde, den Greenwich-Meridian mit dem Spaten auszugraben, würde er wahrscheinlich im Irrenhaus landen. Vielleicht ereilt die Ärzte, die an die Akupunktur-Meridiane glauben, eines Tages das gleiche Schicksal.*

Warum sich also einer Sache wissenschaftlich annehmen, wenn sie nur im Bewusstsein des Anwenders existiert und erst durch die Kraft seines Geistes im Außen erschaffen wird (bewusste Wirklichkeitskonstruktion).

Sie selbst haben in einem Beitrag in CO'MED 09/04 unter dem Titel "Klassische Nadelakupunktur – Geheimnis gelüftet" bereits beschrieben, was beim Einstich passiert, gleichgültig wohin gestochen wird. Wäre es da nicht sinnvoller, dem Thema Bewusstsein mehr Aufmerksamkeit zu widmen und seine Rolle im therapeutischen Kontext noch intensiver zu erforschen?

Die Beispiele von Felix Mann sind recht amüsant. Man kann sich gewiß auf einer Linie treffen, welche die Existenz von besonders empfindlichen Punkten auf/in der Haut anerkennt. In der wissenschaftlichen wie auch praktischen Medizin sind solche Punkte gut bekannt und seit langem benannt und benutzt.

Ich erinnere mich an ein Vorkommnis, bei dem ich als gesunder, sportlicher Teenager durch den Stich eines größeren Insekts ins Genick kurzzeitig völlig "weggetreten" war: Es muß einen recht "neuralgischen Punkt" getroffen haben.

Die Meridiane als Verbindungen zwischen echten oder vermeintlichen neuralgischen Punkten anzunehmen, scheint angesichts magerer Beweise in der Tat eine Angelegenheit von Glauben und damit eine Frage des Bewusstseins zu sein.

Glaube und Bewusstsein können bekanntermaßen zu außerordentlichen und scheinbar unerklärlichen Phänomenen führen.

Ein Beispiel: Seit langer Zeit führe ich Bioimpedanzmessungen ("Biotonometrie" u. ä.) an Menschen durch. Man erhält konkrete naturwissenschaftlich-medizinische Daten ohne Spielraum für Annahmen oder Spekulationen. Eines Tages erschien eine Ärztin der Chirurgie (= sehr realitätsbezogenes Handwerk), die aber auch schon lange Meditation praktizierte. Sie wurde vor und nach Meditation vermessen und zeigte erhebliche Unterschiede in den Meßwerten. Offensichtlich konnte sie ihr Soma mental beeinflussen.

Die Beispiele könnten fortgesetzt werden mit Werten von Ängstlichen und Mutigen, von vertrauensvoll Gläubigen und aggressiv Ablehnenden/Zweiflern. Es ist ganz offensichtlich, dass den Begriffen Glauben, Vertrauen, Bewusstsein wichtige Rollen zukommen. Das zeigt sich an der Einstimmung/Einstellung von Betroffenen/Patienten.

Wer unvorbereitet von irgendetwas geipiekt wird, reagiert psychisch und somatisch vollkommen anders als jemand, der vom Behandler seines Vertrauens nach akzeptierter Aufklärung gestochen wird, selbst wenn es mit größeren Schmerzen verbunden ist – und es geht auch ganz anders in das Gedächtnis ein. Wenn jemand zur Akupunktur geht, hat er sich bewusst entschieden in dem Glauben, dass sie ihm helfen wird, denn sonst würde er sich damit ja nicht behandeln lassen. In jedem Boxring zeigt sich, dass mit Training des Bewusstseins der normale Ablauf "Schmerz-Rückzug/Vermeidungsverhalten" vollkommen auf den Kopf gestellt werden kann.

Dass es an bestimmten Stellen einzelne empfindliche Punkte gibt, mag schon sein, aber die Ausführungen von Felix Mann sind eindeutig, auch wenn er das Thema Bewusstsein umgeht, wie übrigens die meisten Autoren in diesem Bereich, so ist doch klar, dass es sich bei der Akupunktur um eine bewusstseinsrelevante Methode handelt, die eindeutig an die Interpretation des Anwender gekoppelt ist. Dass dabei Glaube und Überzeugung sowie Gefühle und Stimmungen von eminenter Bedeutung sind, versteht sich von selbst. Dies mag auch erklären, warum es wichtiger ist, wer sticht, als wohin gestochen wird, bzw. was als Nadel oder ersatzweise sonst für Gegenstände zur punktuellen Behandlung eingesetzt werden.

Auf die Spitze mit den Punkten hat es wohl die EAV getrieben, die mit 20 Meridianen und 1262 Messpunkten arbeitet. Es handelt sich jedoch auch hier um willkürliche Zuordnungen, die sich einer wissenschaftlichen Beweisführung entziehen. Was bleibt also für wissenschaftliche Ansätze übrig, wenn nichts Greifbares vorhanden ist?

Zur EAV ist anzumerken, dass sie den ohnehin schon schwierigen Akupunktur-Hintergrund noch in Hinsicht Komplexität potenziert hat, indem ein in wesentlichen technischen Parametern **nichtlinear** arbeitendes System hinzugefügt wurde.

Die naturwissenschaftlichen Grundlagen sind mehr als fraglich, das elektrophysiologische Konzept dilettantisch, eine Anzahl marktgängiger Gerätetypen sind in wichtigen technischen Parametern unterschiedlich.

Wie soll man da zu einer (natur-)wissenschaftlichen Beweisführung mit gesichertem Wirkungsmechanismus, reproduzierbaren Meßwerten und verlässlichen Statistiken kommen?

Dennoch scheint es genügend Fachleute zu geben, die damit gute Ergebnisse erzielen. Das spricht für deren gute individuelle Kombination aus medizinischem Wissen, spezifischer Erfahrung nebst bewußtseinsgesteuerter Intuition und natürlich auch das mit der therapeutischen Handlung einhergehende Ritual.

Bioimpedanz-/Biotonometrie-/u- ä. -Messungen können praktisch jeden Einfluss auf den vom Vegetativum geregelten Gesamtzustand eines Menschen messen. Das geht übrigens auch mit anderen, dem Vegetativum zugeordneten Parametern, seien es spezifische Blutdruckwerte, Puls(e), HRV, Temperaturerscheinungen und andere. Selbstverständlich wirkt eine Nadelung auch auf das Vegetativum ein, insoweit ist der Nachweis einer generellen Einwirkung leicht zu erbringen.

Das vegetative System ist aber so komplex, dass die spannende Frage, ob denn Stich(e) in Therapieabsicht tatsächlich spezifisch an der erkrankten Stelle wirken und **wie** sie wirken, direkt meßtechnisch in vielen Fällen nicht beantwortet werden kann. Erschwerend kommt hinzu, dass oftmals Fernwirkungen zu erklären wären, weil die Nadelung nicht unmittelbar an der erkrankten Stelle erfolgt. Fernwirkungen scheinen zwar via Vegetativum/Nervensystem durchaus möglich, würden aber zur naturwissenschaftlich-medizinisch objektiven Messung mit statistischer Aussagekraft einen hohen Aufwand erfordern – wer soll das auf sich nehmen?

Anhänger der Akupunktur sind in ihrem Glauben ohnehin nicht zu erschüttern; aus dem Lager der Skeptiker wird ein solch aufwändiges Unterfangen wohl keine Unterstützung erfahren. Und nach aller Erfahrung werden Ergebnisse hinterher von der einen oder anderen Seite in Frage gestellt, zerredet und bestritten.

Was wäre denn schließlich zu erwarten? Wohl kaum bahnbrechende Erkenntnisse, dass schwere Krankheiten und Gebrechen durch Akupunktur geheilt/entscheidend verbessert werden könnten. Eine seriöse Kosten/Nutzen-Abschätzung, etwa zum volkswirtschaftlichen Nutzen/Einsparpotential im Gesundheitswesen ist mir nicht bekannt.

Wenn man Ihre Antwort richtig interpretieren möchte, so dürfte eine wissenschaftliche Untermauerung der Akupunktur und im erweiterten Sinne der TCM alles andere als von Erfolg gekrönt sein. Die Forderung von Dr. Lehmann, Teile der TCM in die wissenschaftliche Medizin zu integrieren ist demnach Wunschdenken, bzw. Ignoranz der tatsächlichen Vorgänge auf geistiger Ebene. Am Beispiel TCM lässt sich in geradezu idealer Weise erkennen, was Symbolkräfte und die damit

verbundenen therapeutische Rituale auslösen können. Die Gesetzmäßigkeiten auf Bewusstseins-ebene sind seit Langem bekannt, sind also nicht neu für die Welt, wohl aber immer wieder für den einzelnen, der sie selbst entdecken muss.

Sie erwähnen die Möglichkeiten der Bioimpedanz-/Biotonometrie und ähnliche Messungen, mit denen man angeblich jeden Einfluß auf den vom Vegetativum geregelten Gesamtzustand eines Menschen messen kann. Sie selbst haben zahlreiche Versuche damit durchgeführt. Könnten Sie abschließend noch etwas näher darauf eingehen?

Bioimpedanz-Messung (auch Biotonometrie und dgl.) ist die Messung einer biologischen elektrischen Impedanz. Impedanz ist ein komplexer Widerstand.

Ein solcher besteht in der Technik aus einer beliebigen Kombination von Ohm'schen Widerständen mit Spulen und/oder Kondensatoren, welcher bei unterschiedlichen Frequenzen, unterschiedliche Impedanzen aufweist. Die beiden letzteren sind Speicher für elektrische bzw. magnetische (Feld)Energie.

Im Menschen gibt es kein direktes Pendant zu makroskopischen technischen Kapazitäten/Kondensatoren oder Spulen/Wicklungen. Dennoch erscheint bei Impedanzmessungen der Mensch als komplexer Widerstand (im Allgemeinen als R-C-Kombination). Man muss aber technisch und medizinisch fachkundig interpretieren, was das eigentlich aussagt.

Im Gegensatz zur Technik handelt es sich bei diesen Messwerten nicht um konstante Größen. Auch jede Änderung von Parametern der Messeinrichtung wie Spannung, Strom, Stromform, Frequenz usw. führt zu anderen Messergebnissen, sogar die Messzeit und die Kontakte beeinflussen das biologische System, das sich inwendig verändert: Es lebt!

Eine Impedanz/Widerstandsmessung am menschlichen Körper ist also keine einfache Sache, wenn man nutzbare Ergebnisse haben will.

Beispiel: Eine bekannte Anwendung der Bioimpedanzmessung sind die so genannten Fettwaagen. Die elektrische Messung erfolgt u. a. über Fußkontakte und erfasst via Beinkreis einen Scheinwiderstand und einen Phasenwinkel. Aus diesen beiden Messwerten kann man lediglich die Bestandteile eines komplexen Widerstandes ausrechnen. Deshalb müssen vor der Messung Daten wie etwa Geschlecht, Alter, Gewicht, Größe eingegeben werden. Aus der Kombination von

eingeegeben Daten und Messwerten berechnet das Gerät mit Hilfe abgespeicherter Tabellen/Rechenvorschriften z. B. den Fettanteil.

Da man weder Tabelleninhalt/Rechenvorschriften noch deren Verfasser kennt (was haben die angenommen, wessen waren sie sich bewusst?), muss man auch hier das Ergebnis – glauben.

Die Stiftung Warentest hatte eine Reihe von Fettwaagen geprüft. Bei gleichen Probanden mit ebensovielen verschiedenen Ergebnissen wie Fettwaagen waren.

Es ist einfach eine Bioimpedanz zu messen; jedoch schwierig den Messwert für eine Breitenanwendung nutzbar zu interpretieren (ein Messwert ist für ein lebendes Individuum ohnehin zu wenig).

Höchst spannend wird es, wenn Bioimpedanzmessungen auf das Vegetativum (Sympathikus, Vagus) zielen. Die Pionierarbeiten seit den 1930er Jahren in Wien, Tübingen und einigen anderen Plätzen bezüglich Messbarkeit des Vegetativums sind weitgehend unbekannt, obgleich der Schlachtruf eines Vorkämpfers "Medizin ist messbar" seine Fachkollegen elektrisieren müsste. Schließlich wirkt jeder Einfluß auf das Vegetativum ein.

Aber Fortschritt in der Medizin ohne Werbekampagnen ist mitunter besonders langsam, man schaue sich die Geschichte bei Einführung von Temperaturmessung, Stethoskop oder Elektrokardiogramm an. Auch bei letztlich knallharten naturwissenschaftlich-medizinischen Verfahren dieser Art stehen am Anfang Träume, Erfahrungen, Intuition und Bewusstsein.

Schlussbetrachtung

Trotz aller messtechnischen Möglichkeiten in diesem Bereich scheint eine Verbindung zur Akupunktur und damit eine wissenschaftliche Beweisführung dieser Methode nicht möglich zu sein. Im Grunde genommen besteht auch kein Bedarf dafür, denn Patienten sind an schneller subjektiver Besserung interessiert und solange eine Methode funktioniert, ist es völlig egal, ob sie wissenschaftlich anerkannt ist oder nicht.

Dr. Lehmann hätte besser die Frage gestellt: "Wieso funktioniert die Akupunktur trotz angeblich falscher Interpretation im Westen durch George Soulié de Morant und obendrein auch noch ohne wissenschaftliche Beweisführung"? Dass sie in vielen Fällen funktioniert, wird wohl kaum einer bestreiten, warum sonst sollte jemand sich

damit behandeln lassen, nur dass es in erster Linie eine Frage des Bewusstseins ist, daran will sich in unserer wissenschaftsgläubigen Welt keiner so recht wagen, auch ein Dr. Lehmann nicht. Würde er es dennoch tun, müsste er über kurz oder lang zugeben, dass es der Geist des Anwenders ist, der die Symbolik der TCM zum Leben erweckt.

Eberhard W. Eckert

hat sich einige Jahrzehnte lang in Entwicklung, Systemtechnik, Produkt-/Qualitätssicherung, Forschung und Erprobung in weiten Bereichen der Naturwissenschaften und Hochtechnologien bewegt. Dabei war er immer in Verbindung mit "Mensch-Maschinen-Systemen", Ergonomie, Anthropotechnik und Medizin, mal mit ganz großen, mal mit ganz kleinen Energien. Seine Erfahrungen finden jetzt Niederschlag in Artikeln, Vorträgen und Innovationen.

www.eckert-medizin.de

Dieses Interview führte Hermann Grösser

www.hermann-groesser.de